

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: 16

Artikel: Annelis G'wüsse
Autor: Marti, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bänder und Sträuße bedeckten, tief in den Rot getreten, das Feld.

Adelheid lehnte totenblaß an der Gartenpforte. Soeben kam der Vater die Wortreppe herab. Der Amtsrichter ergriff die schlaffe Hand, die noch auf dem Thürgriff lag und führte sie an die Lippen:

„Ich danke Ihnen, Heidi.“

Sie antwortete nicht. Er wartete noch einen Augenblick, aber sie sah an ihm vorbei ins Leere. Da that er einen tiefen Atemzug und winkte Herrn Heiz grüßend zu. Gleich darauf hatte er den Garten verlassen.

Der Lieutenant kam ihnen entgegen:

„Haben Sich bravourös gehalten, Verehrtester. Meine zwanzig Männerkens kamen gerade zur rechten Zeit.“

Er wollte noch etwas hinzufügen und blickte neugierig nach dem Gartenthor, Georg aber schritt weiter und zwang ihn so ihm zu folgen. Der Verwundete wurde aufgehoben. Sieben Burschen, die zwischen die Bajonette geraten waren, die ihnen jedoch kein Leids gethan hatten, wurden abgeführt.

Am Thor blickte der Amtsrichter noch einmal zurück.

Der Garten war leer, die Fenster geschlossen. Da fuhr ihm ein Stich durch die Brust, sie hatte ihn nicht zurückgehalten, das entscheidende Wort nicht gesprochen. Und doch war es ihm, als habe er seinen Namen gehört. Ob er ihr wohl sein Leben verdankte? Nein, das kaum; — aber wer weiß . . .

Als er eine Stunde später in seiner Amtsstube über den Akten saß, schlug wieder der Regen an die Scheiben. Er starrte vor sich hin. Ob sie ihn liebte? Sein Herz schrie Ja, aber sie hatte ja nein gesagt! Er sah sie vor sich, blaß bis in die Lippen. Die Hand, die ihn zurückgerissen, lag wie leblos auf der Thürklinke. Und da rief in seinem Innern plötzlich ihre Stimme seinen Namen: Georg!

Er stützte den Kopf in die Hand und flüsterte:

„Sie muß es mir sagen. Ich will ja gern warten.“

Er schloß die Augen und lauschte auf den heulenden Frühlingssturm, der sich aus dem Märzwind entwickelt hatte und die Sonne mit Regen und Riesel vom Himmel trieb.

(Schluß folgt).

Annels G'wüsse.

(Glarner Mundart).

Das Anneli het zum Joggeli g'seit:
Jetzt darfst mi nümme chüsse;
Der Vater ist gar schreckli bös
Und ich ha au äs G'wüsse.

Der Joggeli ist ä brave Bueb,
Er folg't sim Schatz uf 's Wörtli:
Er drückt em 's Händli, seit guet Nacht
Und gaht dänn a sis Dertli.

So lauft die Sach äs Zitli fort,
Der Mu wird lär und rundet;
Der fruehlig bricht mit Macht i's Land
Und mänge Chranke g'sundet.

Der Joggeli het äs Strüfli pracht
Vu frische Maierysli;
Schu will er fort und ist am Hag,
Da rueft em 's Anneli lysli:

Weischt, Jogggi, wännt mi chüsse wit,
So chumi grad wieder umme,
Der Vater brucht nüd allis g'süh
Und 's Gwüsse g'spür i numme.

A. Marti, Trogen.

